Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 136. Mittwoch den 12 Juni 1832.

Inland.

Berlin, vom 9. Juni. Der Westphälische Merkur meldet aus Münster vom 28. Mai: Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß das seit mehreren Monaten aus den Rheingegenden in die hiesige Provinz dislocirte 4te Armee-Corps Befehl erhalten, am 5. Juni den Rückmarsch nach seinen früheren gewöhnlichen Standquartieren im Magdeburgischen anzutreten. Wie es heißt, wird die zu obigem Armee-Corps gehörende seit einer Reihe von Jahren hier stationirte 4te Artillerie-Brigade demselben folgen, Diese Allerhöchsten Anordnungen sind uns eine neue Bürgschaft, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird, wie drohend sich auch die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien in der letzten Zeit gestalten.

Aus Koblenz berichtet die dasige (Rhein- und Mosel-) Zeitung: „Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß am 29. Mai auf Veranlassung der Behörden zu St. Wendel 3 Compagnieen des Königl. 28sten Infanterie-Regiments und eine Schwadron vom 9ten Husaren-Regiment dort eingerückt sind, und auf Kosten der Stadt verpflegt werden."

Frankreich.

Paris, vom 31. Mai. Der Minister des Innern hat das unterm 29sten d. M. an die Präfekten der westlichen Departements erlassene Cirkular mittelst eines kurzen Begleitungsschreibens auch den sämmtlichen übrigen Präfekten mitgetheilt. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: „Sie haben sich, m. H., mit dem Geiste jener Instruktionen genau bekannt zu machen, und unter ähnlichen Umständen ihr Verfahren danach abzumessen. Die mißlungenen Versuche einer feindlichen Partei zeugen zwar von ihrer Ohnmacht, zugleich aber auch von ihrer Halsstarrigkeit. Diese letztere muß besiegt werden. Wir rechnen in dieser Beziehung auf Ihren Eifer, wie Sie auf unsere Mitwirkung rechnen können." — Die periodische Presse beschäftigte sich heute nächst den Unruhen in der Vendee vornehmlich mit dem Berichte der 41 Deputirten der Opposition an ihre Kommittenten; die Urtheile über dieses Aktenstück fallen nach der politischen Farbe der einzelnen Blätter (von denen wir hier die bedeutendsten redend einführen) sehr verschieden aus. Der Temps sagt darüber unter Anderem: Nicht nur die einsichtsvollsten Männer und die Massen, sondern auch der Parteigeist fügt sich jetzt in die parlamentarischen Sitten. So ist es mit dem Laffitteschen Deputirten-Verein. Bei seiner anfänglich drohenden Stellung glaubte man, er arbeite auf den Sturz des Thrones hin, und wolle ein Programm an die Stelle der Charte setzen; das Ministerium betrachtete ihn fast wie eine Verschwörung; an der Börse verbreitete sich eine Art von panischem Schrecken. Allmälig sah man indessen ein, daß diese ungewöhnliche Versammlung in der Form nichts Ungesetzliches habe, und sie selbst bestärkte diese Ansicht, indem sie Alles vermied, was eine Art von Konvent oder Wohlfahrts-Ausschuß aus ihr gemacht haben würde. Sie hat nunmehr ein Manifest in die Welt geschickt, welches bei dem Ansehen der Unterzeichner und bei dem Ernste der Umstände die Leidenschaften aufregen konnte, und dennoch wird dasselbe an der Börse, in den Salons und von den Blättern aller Nuancen mit Ruhe besprochen. War die vorgestrige Erzählung des Constitutionnel über die Sitzung, in welcher der Bericht angenommen wurde, treu, so ist das vor uns liegende Dokument keinesweges so geblieben, wie dasselbe von einem Deputirten abgefaßt worden war, der verständig genug ist, vollendete Thatsachen als solche anzunehmen; er hatte die Nothwendigkeit dargethan, sich dem Throne und der Charte als den Grundpfeilern unserer neuen gesellschaftlichen Ordnung anzuschließen, und unverholen gesagt, daß alle Entwickelung der Freiheit mit der erblichen Monarchie vereinbar, und daß es gefährlich sei, dieselbe aufs neue in Frage zu stellen. Diese Stelle des Berichtes ist aufgeopfert worden. Dies ist der Uebelstand solcher Vereine, in denen ganz verschiedene Ansichten mit einander verschmolzen werden sollen; die Geschicklichkeit besteht hier darin, gar nichts zu sagen; um Niemanden zu verletzen, nimmt man den Prinzipien ihre Schärfe und Wahrheit, und es bleibt nur noch etwas ganz Unbestimmtes übrig. Wir hatten die Folgen dieser Meinungsverschiedenheiten vorausgesehen, glaubten aber, daß, wenn einige Mitglieder der jetzigen Regierungsform entgegen wären, dies für die Opposition ein Grund mehr seyn würde, auf einem Punkte zu bestehen, der die Grundlage des Ganzen ist. Wie der geschickte Verfasser des Manifestes richtig bemerkt hat, so verpflichtete man sich, indem man sich für die Dynastie und die Charte erklärte, zu nichts, was man nicht schon durch einen förmlichen Eid versprochen gehabt hätte. Die ursprüngliche Re-

daktion war genügend; wäre sie beibehalten worden, so würde das Manifest wahrscheinlich die Majorität erhalten haben, die keinesweges für das jetzige Ministerium ist; in seiner jetzigen Abfassung zweifeln wir aber, daß dasselbe auch nur eine imposante Minorität erhalten werde. Die Opposition hat bei einigen Gelegenheiten über 170 Stimmen gehabt; sie kann aber jetzt von besonderem Glücke sagen, wenn sie die 136 Stimmen des Lointierschen Vereins für sich gewinnt. Wir beklagen, daß einsichtsvolle Männer in einem Glaubensbekenntniß den Oppositionsgeist nicht aufgegeben haben, der wohl umwerfen, aber nicht aufbauen kann. Diese Waffe hat in fünfzehn Jahren die Restauration gestürzt; wenn aber die Opposition diesmal den Umsturz der neuen Dynastie nicht bezweckt, wozu denn noch der Tadel, diese negative Art, sich populair zu machen? Welches sind die Prinzipien des Berichts? Die Revolution statt der Restauration, ein sparsames Budget, einflußreiche Munizipalitäten und eine populaire Verwaltung. Diese Wünsche sind so unbestimmt, daß die Deputirten der entgegengesetzten Seite dieselben eben so gut aussprechen könnten. Aber bestimmen, unter welchen Bedingungen die Munizipalgewalt ausgeübt, auf wen das Wahlrecht ausgedehnt, welche andere Vertheilung der Steuern angenommen und wie die Verwaltung vereinfacht werden soll, das haben die Deputirten der Opposition nicht gethan; die Lösung dieses Problems würde sie jedoch an das Staatsruder gerufen haben. Alle von ihnen aufgezählte Uebelstände der gegenwärtigen Lage geben wir zu, glauben aber, daß die Opposition nicht ohne Schuld an diesen Resultaten ist, und um ein Beispiel anzuführen, so hat einer der Unterzeichner des Berichts (Herr Laffitte) eine Civil-Liste von 18 Millionen vorgelegt, während er jetzt die Kammer tadelt, weil sie 12 Millionen bewilligt hat. Bei den Debatten über das Budget hat die Opposition eben so wenig wie die Majorität eine bessere Vertheilung der Steuern vorzuschlagen gewußt und überhaupt wenig Bekanntschaft mit den Prinzipien der Staatsökonomie gezeigt. Die Opposition ist allerdings verleumdet worden, aber sie selber übertreibt ihr Verdienst. Das Manifest der 41 wird seinen Nutzen als eine Kritik der Verwaltung haben; die Opposition hat aber jetzt, wo es vor Allem darauf ankommt, das den schwierigen Umständen angemessenste System zu finden, den Erwartungen, die man von ihr hegte, nicht entsprochen. — Die beiden ministeriellen Blätter, das Journal des Debats und die France Nouvelle, schonen natürlich die Opposition noch weniger als der Temps, der selbst ein bedingtes Oppositionsblatt ist. Wahrlich! rufen die Debats aus, wir hätten mehr erwartet; das Manifest ist nichts als ein langes und langweiliges Resümé der Reden der Opposition in der letzten Session. Alles in Allem gerechnet, ist es noch besser, die Opposition sprechen zu hören, als sie zu lesen; Herr Odilon-Barrot hat bereits einen guten Theil von dem Allen, und zwar in besserem Styl, auf der Rednerbühne gesagt; wenn Herr Mauguin den Beleidigten spielte und eine Scene in der Kammer herbeiführen wollte, so war er in seinen Ausdrücken viel lebhafter und pikanter; jede der kleinen geistreichen Schwätzereien des Generals Lafayette auf der Rednerbühne wog dieses schwerfällige Manifest tausendmal auf, und Herr Laffitte sprach viel besser, wenn er den Tilgungsfonds gegen die Verschleuderungen der Opposition vertheidigte. Die Opposition hat uns einen schlimmen Streich gespielt; um ihr Satz für Satz zu antworten, müßte man sich mit ihr auf bereits hundertmal erschöpfte Debatten einlassen. Die Opposition sagt, sie hätte gewünscht, daß die Julirevolution dem Volke eine Mitgift mitbringe. Aber welche Mitgift! Der Familienvater sollte seinen letzten Sohn und seinen letzten Thaler geben. Solche Mitgift würde die Revolution dem Volke gebracht haben, wenn man der Opposition gefolgt wäre. Herr Odilon-Barrot selbst hat dies gesagt. Die Opposition hat aus allen Kräften das dem Volke äußerst vortheilhafte Korngesetz bekämpft und die Verwerfung desselben durchgesetzt, und jetzt beklagt sie sich scheinheilig über die Noth des Volkes und schiebt die Schuld auf die Regierung; sie klagt über die noch rückständigen Gesetze, und nach ihrer Behauptung hätte sich Alles in einer Sitzung beendigen lassen. Haben aber nicht gerade die Deputirten der Opposition das Büreau des Präsidenten mit den unnützesten Anträgen überhäuft? Brauchte nicht Herr Mauguin monatlich wenigstens drei Sitzungen, um seine diplomatischen und strategischen Talente glänzen zu lassen? Verschwendete nicht gerade die Opposition ihre Zeit mit Angriffen auf das Feudalwort „Unterthan" und mit schönen Redensarten über die großen Männer und das Pantheon? Dieselbe Unbestimmtheit, derselbe Unsinn in den Aeußerungen über die auswärtigen Angelegenheiten! Die Regierung, verlangt man, hätte Polen und Italien, und zwar nicht mit den Waffen, sondern mit Worten unterstützen sollen. Dies ist aber eine klägliche Ausflucht derer, welche den Leidenschaften ihrer Cotterie schmeicheln wollen und dennoch nicht wagen, die letzte Folge ihres Systems, den allgemeinen Krieg, offen zu bekennen; welche auf den Straßen-Aufruhr schelten, aber verlangen, daß man nichts dagegen thue, wie am 13 Februar v. J. Wahrlich, die Proklamationen des damaligen Präfekten von Paris, des Herrn Odilon-Barrot, worin er das Volk dutzte und haranguirte, waren herrlich! Wir wollen in dieses Labyrinth schwülstiger Redensarten nicht weiter eindringen. Die Vierzig der Opposition sind die modernen Hofleute, die ihrem Idol, der Popularität, jedes Opfer bringen. Diese Herren wollten sich etwas mehr Wichtigkeit geben, als sie besitzen, und, nachdem sie in der Kammer hundertmal geschlagen worden, an die Presse appelliren. Sie mögen, so lange es ihnen beliebt, ihren Vorbehalt für die künftige Republik machen, den Leidenschaften der von einer dritten Revolution träumenden Partei schmeicheln und ihrer verletzten Eigenliebe die Charte und die Julimonarchie zum Opfer bringen; Frankreich steht da, um Jeden nach seinen Werken zu richten. — Die Oppositionsblätter preisen dagegen die Trefflichkeit des Berichts. So heißt es z. B. im Courrier français: Der Bericht ist, wie Jeder selbst beurtheilen kann, in der Darlegung der Prinzipien fest und vollständig und in der Form gemessen, die Opposition hatte nicht nöthig, den, Herrn Cas. Perier und seinen Anhängern so geläufigen Ton des Zornes und der Leidenschaft anzuwenden, um ihre Gegner zu stürzen; sie brauchte nur die Thatsachen einfach hinzustellen und die Entscheidung dem Lande zu überlassen, denn die Opposition sagt nicht, wie die Männer des 13. März: „Wir sind das Land!" Was hat das Land mit den Männern gemein, welche die Julirevolution verrathen und weder das Ansehen Frankreichs nach Außen hin, noch die so gerühmte gesetzliche Ordnung im Innern aufrecht erhalten haben? Was den Nationalstolz aller Parteien, die der richtigen Mitte abgerechnet, verletzt hat, ist die demüthige Stellung, die Frankreich mit 33 Millionen Einwohnern gegen die auswärtigen Mächte angenommen hat. Man mag den Bericht kommentiren und travestiren und die Deputirten der Opposition verleumden, das ist Brauch der richtigen Mitte, aber die Reinheit ihrer Absichten, ihre Vaterlandsliebe und ihre unauflösliche Eintracht wird man ihnen nicht rauben. — Das Journal du Commerce ist besonders bemüht, das Manifest der Opposition von jedem Verdachte der Ungesetzlichkeit zu reinigen;

es bezeichnet dasselbe als einen wichtigen Akt, der, wenn er bei Hofe kein Gehör finde, doch im Lande seine Wirkung nicht verfehlen werde. — Der National ist derselben Meinung; er rühmt den gleichgültigen Ton, mit welchem darin von dem Königthume gesprochen wird, und fügt lobend die Bemerkung hinzu, daß die konstituirende Versammlung gegen Ludwig XVI. kaum eben so weit gegangen sey, als sie die von Mirabeau abgefaßte Adresse annahm, worin der König um Zurücksendung der Truppen gebeten ward, die der Hof nach Paris heranziehen ließ. — Die Tribune ist mit dem Berichte der Opposition keinesweges zufrieden; sie findet ihn nicht stark genug und beschwert sich insbesondere über Herrn Odilon-Barrot, daß er eine instinktartige Vorliebe für eine Staatsform mit großen Gehalten und gestickten Kleidern hege. Die Sache sey nur halb gethan, der Augenblick sey jetzt gekommen, um die Hand ans Werk zu legen; an muthigen Männern dazu fehle es nicht. — Der Konstitutionnel beschäftigt sich gar nicht mit dem Berichte, sondern sucht die öffentliche Aufmerksamkeit von dieser wichtigen Frage abzulenken, indem er einen langen Artikel über das hier zu errichtende Waaren-Entrepot giebt. — Von den der vorigen Dynastie ergebenen Blättern äußert die Gazette de France: Frankreich hat nunmehr die Erklärung der Männer der Linken vor Augen, wie wir ihm die Erklärung der Männer der Rechten vorgelegt haben. Es kann beide vergleichen und entscheiden, ob die Opposition des Stadthauses oder wir die Interessen der Nation besser begriffen haben. Der Bericht enthält das ganze zu lösende gesellschaftliche Problem in sich; die Opposition wirft dem System des 13. März vor, dasselbe nicht gelöst zu haben, und sie hat darin Recht, aber es ist leicht einzusehen, daß auch sie diese Lösung nicht finden kann, während dieselbe in der Erklärung der Männer der Rechten vollständig enthalten ist. Die Opposition behauptet, das System des Ministeriums sey zweideutig; wir glauben, der Bericht ist es nicht weniger. In dem Ganzen handelt es sich nur darum, welche Partei am Staatsruder stehen soll; Frankreichs Interesse ist dabei für nichts gerechnet. Darum sind alle Ausschließungen beibehalten; diese Herren sprechen von den Folgen der Julirevolution; die erste dieser Folgen würde seyn, daß man alle Welt zum Wahlrechte beriefe. Die Opposition bleibt hier in derselben Stellung, wie das Ministerium, und wir werden uns, so lange die beiden Parteien der Revolution das Monopol aufrecht erhalten, in einem Labyrinthe ohne Ausgang befinden! — Die Quotidienne nennt das Manifest ein liberales Vademecum, eine Sammlung von bereits fertigen Redensarten, die so unnütz seyen, wie ein Stich mit einem Degen ins Wasser; nur ein guter Gedanke sey darin, nämlich der Wunsch nach einer Emanzipirung der Gemeinden; dieser sey aber den Royalisten entlehnt.

Paris, vom 2. Juni. Vorgestern früh wurden in Compiègne vor dem Könige Leopold einige Manöver der dort garnisonirenden Truppen unter dem Kommando des Herzogs von Nemours ausgeführt. Eine zweite Spazierfahrt der Allerhöchsten Herrschaften im Compiègner Walde mußte, des schlechten Wetters wegen, aufgegeben werden. Den Rest des Tages füllten daher Audienzen, die der erlauchte Gast den Behörden der Stadt und der umliegenden Gegend bewilligte. Gestern Mittag um 12½ Uhr ist König Leopold nach Brüssel zurückgereist. Gegen 2 Uhr trat auch der König der Franzosen seine Rückkehr nach Saint-Cloud an, wo Se. Majestät gestern Abend um 6 Uhr wohlbehalten wieder eingetroffen sind. — Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Ministers des Innern an den König und in Folge dessen eine von gestern datirte Königl. Verordnung, wodurch die drei Bezirke Laval, Château-gontier und Vitré, zur schleunigeren Dämpfung der Unruhen, in Belagerungs-Zustand erklärt werden. (Den Bericht des Ministers werden wir mittheilen.)

Der General Lamarque ist in der verflossenen Nacht hierselbst mit Tode abgegangen.

Paris, vom 3. Juni. Vorgestern gleich nach seiner Ankunft aus Compiègne hielt der König in Saint-Cloud einen dreistündigen Minister-Rath. Gestern Mittag kamen Se. Majestät zur Stadt. Nach gehaltenem Minister-Rathe kehrte der König nach Saint-Cloud zurück. — Das Journal des Débats meldet jetzt ebenfalls, daß bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Compiègne die Vermählung des Königs Leopold mit der ältesten Prinzessin Tochter des Königs der Franzosen definitiv beschlossen worden sey. Das gedachte Blatt glaubt, daß die Vermählungs-Feier im Laufe des künftigen Monats in Compiègne vor sich gehen werde. — In seinem heutigen Berichte über die Unruhen in den westlichen Departements zeigt der Moniteur unter Anderem an, es seyen bei der in der Wohnung des Herrn von Laubépin auf dem Schlosse La Charlière am 30sten v. M. vorgenommenen Haussuchung Aktenstücke aufgefunden worden, woraus mit Bestimmtheit hervorgehe, daß die Herzogin von Berry und der General Bourmont sich noch am 25sten in der Vendée befunden hätten. „Diese Aktenstücke", fügt das amtliche Blatt hinzu, „werden bei Gelegenheit der gerichtlichen Debatten zur näheren Kenntniß des Publikums kommen. Bis dahin ist eine Bekanntmachung derselben nicht zulässig. Mittlerweile hat die Regierung sofort durch Estafette sämmtlichen Behörden der westlichen Departements den Befehl ertheilt, die bereits angestellten Nachforschungen mit dem größten Eifer fortzusetzen, und insofern sie zur Entdeckung der Herzogin und des Generals führen sollten, beide sammt ihren Reisegefährten zur gefänglichen Haft zu bringen."

Paris, vom 3. Juni. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Wir meldeten Ihnen vorgestern in einer Nachschrift, daß die Herzogin von Berry und General von Bourmont in der Vendée sich aufhielten. Der heutige Moniteur bestätigt nun diese Nachricht, und sagt deutlich, daß diese Dame und ihr Begleiter am 25 in der nun in Aufruhr lebenden Provinz waren. Das offizielle Blatt giebt noch ein aufgefangenes Schreiben eines Vendéers an die Herzogin, worin über die Hülflosigkeit ihrer Partei geklagt und um schleunige Unterstützung gebeten wird. — Der „Courrier fr." enthält folgende Originalbriefe der Herzogin von Berry, die nun in Marais (Vendée) ist: 1. Brief. Ich kenne seit lange, mein lieber Coismin, den Eifer und die Ergebenheit, welche Sie und die Ihren der Sache meines Sohnes weihten ꝛc. 2. Brief. Meine Freunde mögen ruhig sein. Ich bin in Frankreich und bald in der Vendée; von da aus werden ihnen meine bestimmten Befehle zukommen. Sie werden sie den 25. dieses empfangen. Es herrschte im Süden nur ein Irrthum. Ich bin übrigens mit Ihren Vorkehrungen zufrieden. Meine treuen Provinzen im Westen werden den Ihrigen nie fehlen. In wenig Tagen wird ganz Frankreich wieder seine alte Würde, die seines alten Glücks annehmen. (In diesem Schreiben beklagt sie sich über die schlechten militairischen Vorkehrungen. Auch hofft sie, bald den Hrn. Marschall Bourmont bei sich zu sehen.) — Sie giebt den 24. Mai als den Tag der Vollziehung an, der ganze Westen von Frankreich soll sich erheben. (Wie es scheint ist aber Gegenbefehl gegeben worden und der 3. und 4. Juni sind die neuen Tage, wo ganz Frankreich aufstehen und sich für Heinrich V. erklären soll.) Dann folgen noch mehre Tagsbefehle. —

* *

Die Nationalgarden zeigen den größten Enthusiasmus, und es hängt blos von der Regierung ab, die Sache günstig zu beendigen. — Sie darf sich nur an die Patrioten wenden. Die Herzogin hat viel auf die Soldaten gezählt. Der Gegenbefehl des auszubrechenden Aufstandes ist von Paris aus gegeben worden, und vielleicht durch einen berühmten Advokaten und Deputirten (Berryer) dorthin gebracht worden. — Einige behaupten, die Herzogin sei in Paris. Der Gegenbefehl ist in der Mayenne nicht befolgt worden; die Parteigänger waren zu unruhig.

Man liest im „Journ. d. Déb.": Wir können versichern, daß die Vermählung der Prinzessin Luise, ältesten Tochter des Königs, mit Sr. Maj. dem Könige der Belgier, zu Compiègne beschlossen worden ist. Wir glauben gewiß zu sein, daß diese Vermählung im Julimonat zu Compiègne stattfinden dürfte.

Man schreibt aus Paris: Montag wird das Leichenbegängniß des Gen. Lamarque statthaben; der Liberalismus wird sich außerordentlich anstrengen. Die Ecken des Leichentuchs werden doppelt getragen von: Gen. Lafayette u. Hr. Chatelain (Redacteur des C. fr.) Marschall Clauzel und ein Invalide, Hr. Mauguin und ein Zögling der politechnischen Schule, Hr. Lafitte und ein Mann aus dem Volk mit dem July-Orden. Die politischen Flüchtlinge aller Nationen haben den Wunsch geäußert, in Deputationen dem Zuge beizuwohnen, und wenn außerhalb Paris Platz seyn wird, so wollen sie beim Leichenwagen Trauerreden halten. Hr. Estrada für die Spanier, Hr. Sercognani für die Italiäner, Hr. Lelewel für die Polen, Hr. Garnier für die Deutschen! Hr. Mauguin ist von der Familie des Generals gebeten worden, die Haupt-Trauerrede zu halten. Die HH. Laffitte, O. Barrot und Gen. Subervic werden ebenfalls sprechen. Der Zug wird fast durch ganz Paris ziehen (Rue St. Honoré, Pont-neuf, Rue d'Enfer.)

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 1. Juni. Auf eine Frage des Herrn Robinson erwiederte Lord Palmerston, daß das Arrangement zwischen Frankreich und England in Bezug auf die Gleichstellung des Tonnengeldes für die Schiffe beider Länder in ihren resp. Häfen dadurch verzögert werde, daß die Französische Regierung das Abkommen erst den Kammern vorlegen zu müssen glaube; dies aber geschehen würde, sobald die Französischen Kammern neuerdings zusammengetreten wären. — Auf einige Bemerkungen des Sir Robert Peel und des Sir Richard Vyvyan in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten, fand sich Lord Palmerston zu der Erwiederung veranlaßt, daß die Britische Regierung durchaus nicht die Absicht habe, sich in den bevorstehenden Kampf einzumischen, wenn sie nicht zu einem solchen Schritte gezwungen würde. — Hierauf beschäftigte sich die Versammlung wiederum mit der Sache des Herrn Sheehan. Es wurden einige Zeugen verhört, die indessen nicht zur Ermittelung der Person führten, von welcher Herr Sheehan das bewußte Dokument erhalten hatte. Herr Shaw übergab noch eine Bittschrift des Herrn Sheehan, und empfahl denselben der Nachsicht des Hauses, worauf dasselbe beschloß, es bei einem Verweise und der Verurtheilung in die Kosten bewenden zu lassen. Herr Sheehan wurde demgemäß vor die Barre des Hauses geführt, wo ihm der Sprecher noch einmal sein Vergehen vorhielt, ihm aber zugleich erklärte, daß man mit Rücksicht auf seine Bittschrift, und weil man annehmen wolle, daß ihm der ganze Umfang seines Vergehens nicht bekannt gewesen sei, es für diesesmal bei einem Verweise bewenden lassen, und ihm gegen Erstattung der Unkosten seine Freiheit wieder geben wolle. Herr Sheehan zog sich hierauf zurück. — Das Haus verwandelte sich demnächst in einen Ausschuß zur Begutachtung der Schottischen Reformbill, und genehmigte mehrere Klauseln derselben.

London, vom 1. Juni. Am vergangenen Mittwoch feierte der Pitt Klub den Geburtstag des berühmten Staatsmannes, dessen Namen er führt. Den Vorsitz führte der Herzog von Wellington. In dem Vortrage, mit welchem er die Festlichkeit eröffnete, bemerkte der Herzog, daß es gebräuchlich sey, daß der bei dieser Gelegenheit Vorsitzende der Tages-Angelegenheiten und der Verdienste des unsterblichen Mannes Erwähnung thue, dessen Geburtstag heute festlich begangen würde. Er wolle aber so viel als möglich vermeiden, die Tages-Angelegenheiten zu berühren, und sich ausschließlich mit den Verdiensten des Herrn Pitt beschäftigen. Nachdem der Herzog eine durch häufigen Beifall unterbrochene Rede zum Lobe Pitt's gehalten hatte, brachte er den Toast: „Zum Andenken William Pitt's!" Nach dem Herzog sprachen noch der Lord Eldon, Lord Mahan und Herr Kirkman Finlay. Letzterer sagte, daß die wohlhabenden und einflußreichen Klassen in seinem Geburtslande (Schottland) dem gegenwärtigen Reformplan durchaus abgeneigt wären. Sir Robert Peel wohnte der Feier nicht bei. — Ueber die Krankheit und den Tod Sir James Mackintosh enthält der Sun Nachstehendes: „Die Krankheit, an welcher Sir James starb, ist einem Zufall zuzuschreiben. Bei einem Mittagsmahl im Anfange des Monats März blieb ihm ein Stück von der Brust eines gebratenen Huhnes in der Kehle stecken, und dies gab zu beunruhigenden Symptomen und Erstickungs-Zufällen Anlaß. Nach zwei Tagen wurde indeß das Hinderniß in der Kehle durch ein Brechmittel hinweggeräumt, und man fand, daß dasselbe aus dem Hühnerfleisch und einem dünnen Knöchelchen, ungefähr einen Zoll lang, bestand, der nur mit einer kleinen Spitze hervorsah. Die Wirkungen dieses Zufalles zerrütteten seine ganze Gesundheit. Er litt seitdem an zunehmender Schwäche und häufigen Schmerzen im Kopfe, in den Schultern und Gliedern. Einige Tage vor seinem Tode hörten diese Schmerzen plötzlich auf. Es zeigten sich fieberhafte Symptome, und der Kopf war nicht mehr ganz frei. Obgleich dieser Anfall durch ärztliche Hülfe gehoben wurde, so mußte er doch, 66 Jahre alt, der darauf folgenden Schwäche unterliegen. Er sah seiner bevorstehenden Auflösung mit der größten Fassung entgegen, und behielt fast bis zum letzten Augenblick die Herrschaft über seine mächtigen geistigen Fähigkeiten, welche ihn im Laufe eines thätigen Lebens so sehr auszeichneten, und von denen der größte Theil auf tiefe Studien und auf die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen verwendet wurde.

Ueber Holland erhalten wir Londoner Nachrichten vom 2ten d. M.: In der Oberhaussitzung vom 1sten ward der Bericht über die Reformbill ohne Abstimmung genehmigt. Wie schon bisher, waren viele Lords von der Opposition nicht zugegen, und auch Graf v. Carnarvon, nachdem er noch einmal alles Ernstes wider die Maaßregel protestirt, ging vor dem endlichen Beschlusse mit den wenigen übrigen von seiner Partei aus dem Hause fort. Im Unterhause that der unermüdliche Sir R. Vyvyan abermals Fragen, die Absicht mit dem Absenden einer Flotte nach Portugal betreffend, so wie auch mit dem Abgange des Lords Wm. Russel dorthin; ob etwa die Regierung in die Portugiesischen Angelegenheiten einzuschreiten denke? Lord Palmerston antwortete, sie beharre in ihrem Entschlusse, in dem, jetzt jeden Tag zwischen den beiden Fürsten vom Hause Braganza zu erwartenden Kampfe eine strenge Neutralität in der Erwar-

tung zu behaupten, daß auch andre Mächte neutral blieben; falls aber letzteres nicht der Fall bleiben möchte, sey sie bereit, Maaßregeln zu ergreifen, wie sie als übereinstimmend mit dem Vortheile und der Würde des Landes würden erachtet werden. — Die Schottische Reformbill ging durch den Ausschuß. — Montag den 8ten d. sollte die dritte Lesung der Reformbill im Oberhause, Dienstag im Unterhause die Annahme der wenigen Amendements der Peers stattfinden, und die Bill am Mittwoch die Königl. Sanktion erhalten. — Einige der Whig-Zeitungen runzeln die Stirn, weil sie zu wissen glauben, daß der König, wenn diese Bill Gesetzeskraft erhalten, dem Sir R. Peel die Bildung eines neuen Kabinets übertragen werde. — Von Terceira war das Schiff „Marquis of Anglesea" mit Depeschen vom 17. Mai angekommen. — D. Peter, Marq. v. Palmella, Graf v. Villaflor, waren am 18ten noch in S. Miguel nebst allen konstitutionnellen Truppen (das Englische Bataillon allein noch auf Terceira) und einer Seestärke von 1 Fregatte, 4 kleinern Kriegsschiffen und 20 Transportschiffen, zur Uebernahme der Truppen bereit und sollte die Expedition am 20. Mai, wie man meinte, absegeln. 2 oder 3 kleine Schiffe setzten die Blokade von Madeira fort und Admiral Sartorius war mit einer Fregatte in Fayal. — Die Abreise des Fürsten v. Talleyrand war auf den 15ten bestimmt worden. — Zu den Tagesgerüchten an der Londoner Börse vom 1sten d. gehört, daß eine Erneuerung des Freibriefes der Bank auf fünf Jahre im Werke sey, während welcher sie ihre ausstehenden Forderungen eintreiben solle. Einem andern Gerüchte zufolge sollte nach Ablauf dieser Zeit Papiergeld der Regierung zum Belauf von 15 Millionen Pfd. Sterl., nie mehr noch weniger, in Umlauf gebracht werden, das übrige Umlaufsmittel in klingendem Gelde oder Wechseln bestehen. Auch sollte die Wiedereinführung von Silber sowohl als Gold, als legale Münze des Staates, im Bedenken seyn. Nichts hievon war entschieden, obgleich zu Allem einiger Grund zu seyn schien.

Belgien.

Der Moniteur Belge vom 4ten dieses meldet amtlich: Die Zusammenkunft II. MM. des Königs der Franzosen und des Königs der Belgier hat in Compiègne stattgefunden. Die Vermählung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp, mit dem Könige der Belgier, wurde beschlossen. Diese Verbindung, welche sehr bald wird vollzogen werden, wird die Bande zwischen beiden Mächten durch die Verwandschaft zwischen beiden Dynastieen verstärken. — Holländische Blätter hatten gemeldet: Diese Zusammenkunft, bei welcher die Prinzessin nicht gegenwärtig seyn wird, scheint nur mündliche Besprechungen über die bezielte Vermählung zu bezwecken, demnächst aber auch über den Uebergang der Franz. Fremden-Legion nach Belgien und das Einrücken eines Franz. Heeres in Belgien, sobald die Feindseligkeiten erneuert würden. — König Leopold kam am 2ten d. um 6 Uhr Abends mit seinem Gefolge in Brüssel wieder an. Er trug die Insignien der Ehrenlegion, und man vernahm, daß Graf d'Aerschot und Hr. Lehon zu Beamten dieses Ordens ernannt worden, so wie die Generale d'Hane und de Chasteler, welche schon Ritter desselben waren. Die Emancipation will wissen, die Vermählung werde am 21. Juli, als am Jahrstage der Gelangung des Königs Leopold zum Thron, stattfinden. Madame Adelaïde wünsche und beabsichtige, ihre Nichte nach Belgien zu begleiten. — Man wollte in Brüssel wissen, daß das neue, aus London gekommene Protokoll, wo nicht das 61ste, das 62ste sey und sich auf Hrn. Thorn beziehe. Der, zur Konferenz eingeführte Holländische Bevollmächtigte habe angezeigt, daß sein Souverain bereit sey, Hrn. Thorn gegen die Gefangenen, die man zu den Leuten des Herrn v. Tornaco habe rechnen wollen, auszuwechseln. Die Konferenz habe sich nach reifem Bedacht sehr verwundert darüber erklärt, daß der König demnach die, anfangs von ihm desavouirte Aufhebung Thorn's jetzt stillschweigend gutzuheißen scheine und sie mit der Verhaftnehmung jener Personen gleichstelle, was die Konferenz nie so verstanden habe, und in welcher Rücksicht das 60ste Protokoll von Sr. Maj. mißverstanden seyn müsse. Schließlich habe sie aufs dringendste und ernstlichste die unverzügliche Freilassung Thorn's verlangt, sich hiernächst ihre guten Dienste vorbehaltend, um die Belgische Regierung im Interesse des Friedens und der Menschlichkeit zur Freilassung der Mehrbenannten zu bewegen. Das Protokoll datire vom 29. Mai.

Italien.

Cremona, vom 26. Mai. Gestern kam Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Ludovike, Herzogin von Parma und Piacenza, unter dem Namen einer Gräfin von Colorno hier an, und setzte nach einigen Stunden ihre Reise nach Mantua fort.

Osmanisches Reich.

Die Agramer Zeitung meldet aus Bosnien: Nachrichten aus Nevesigne vom 6. Mai melden, daß man daselbst, so wie zu Kadiluk, Niksich, Gliubigne und Stolacz, alle waffenfähige Mannschaft zur Bekämpfung der Rebellen zusammenziehe, von denen es heißt, daß sie in großer Anzahl unter der Anführung des Ibrahim Begh, Musselims von Focia, bei Novicz und Zagorse angekommen sind. Die getreuen Kapitaine der Herzegovina bieten allen ihren Einfluß und Macht auf, um sich zu verstärken, die rechtmäßige Regierung aufrecht zu erhalten und sich bis zur nahe bevorstehenden Ankunft der Großherrlichen Truppen zu halten. — Das Korps des Mahmud Pascha, bestimmten Wesirs von Bosnien, rückte nach der Besitznahme von Novi-Bazar auf der Straße nach Sarajevo bis Sienicza vor und zerstreute überall die Rebellen. Der Groß-Wesir befindet sich mit der Hauptarmee bei Pristine.

Deutschland.

Mannheim, vom 3. Juni. Unsere Zeitung enthält in ihrer heutigen Nr. folgenden Artikel: So weit wäre es also bereits gekommen, daß wir nach öffentlichen Nachrichten das uns als gute Badner tief schmerzende Privilegium besäßen, von allen Badischen Zeitungen allein noch in einem benachbarten Staate zugelassen zu werden. Eine Regierung, die jüngst noch, selbst von unsern Liberalen als eine erleuchtete und wohlwollende gepriesen wurde, sieht sich genöthigt, sich gegen die gesammte politische Zeitungsliteratur eines ihr nahe befreundeten, von demselben Bundesverband umschlungenen Staates abzuschließen, damit sie ihre Unterthanen vor einem Gifte bewahre, das noch verheerender zu werden droht, als die Seuche, welche dermalen ihren schauerlichen Umzug durch Europa hält. Keinen Unterschied vermag sie zu machen, zwischen den mehr oder weniger schuldigen Blättern, denn sie sind alle Kinder einer und derselben Mutter, und vermögen ihren Ursprung nicht zu verleugnen. Ungehorsam, Nichtachtung der Gesetze, Herabwürdigung des Heiligen, Verhöhnung der Regierungen, Aufforderung zum Widerstand, ja zum offenen Aufruhr, Bürgerkrieg, Krieg der Bundesstaaten unter sich, Vertreibung aller deutschen Fürsten, allgemeine Anarchie, das ist es, was auf jedem Blatte in hundert Zügen und unter hundert Gestalten täglich vorgetragen wird.

Es ist eine leider nicht mehr in Abrede zu stellende Thatsache, daß die Partei, welche den Umsturz alles Bestehenden in Deutschland laut als ihr Ziel verkündet, sich unter dem Schutze unseres neuen Preßgesetzes der gesammten Zeitungsliteratur Badens bemeistert hat, um von hier aus ihre vergifteten Pfeile nach allen Seiten hin zu verschießen. Unser neues Preßgesetz hat in Baden dasselbe bewirkt, was in Rheinbaiern durch ihre lange Duldung eines schreienden Mißbrauchs, und durch eine uns nicht erklärliche Unthätigkeit der Gerichte erzeugt worden ist. So steht das Ungeheuer der Revolution, die Hambacher Freiheitsfahne in der einen, und die Brandfackel ungezügelter Preßfreiheit in der andern Hand, auf beiden Ufern des Rheins, und erhebt immer frecher das schuldbewußte Haupt. Was Wunder, daß auswärtige Staaten damit beginnen, unsere gesammte Tagsliteratur für verpestet zu erklären, und sich gegen uns wie gegen die Cholera abzuschließen? Wie aber, wenn andere Bundesstaaten das Beispiel nachahmen sollten? Wenn sonach der Kreis immer enger und enger um Baden gezogen würde, bis daß unser Großherzogthum, etwa mit Rheinbaiern vereint, gleichsam als die Mutterpfütze des Preß-Unfugs in Deutschland stehen bliebe? Hätten unsere tonangebenden Radikalen den Muth, unsere Regierung, die wahrscheinlich an solchen Früchten der Preßfreiheit kein Gefallen finden kann, auch alsdann noch zum Ausharren aufzumuntern? Wären sie verwegen genug, unserem edlen und gerechten Souverain den Rath zu ertheilen, sich an die Spitze derer zu stellen, die von allen auf Ruhe und Ordnung, auf Friede und Eintracht haltenden Regierungen Deutschlands, als die unversöhnlichen Feinde des gemeinsamen deutschen Vaterlands erklärt worden sind? Wäre dieß der Sinn und das Resultat der mit solchem Eifer betriebenen Adressen an den Großherzog? Nein, so weit wird, so weit kann es nicht kommen. Unsere Regierung hat sich nicht gescheut, offen anzuerkennen, daß sie die Verbindlichkeiten gegen den deutschen Bund und ihre Mitstaaten eingegangen habe, und daß sie diese zu erfüllen wissen werde. Sie hat erklärt, daß sie hieran durch unser Preßgesetz nicht gehindert werden könne. Diesen Worten wird sie Kraft zu geben und jene Maaßregeln zu treffen wissen, die es ihr möglich machen, ihre Pflichten gegen das Großherzogthum und ihre Mitverbündeten zu erfüllen. Gelingt es unsern Gerichten nicht, durch Anwendung der Strenge des Gesetzes, wovon uns freilich bis jetzt noch kein Beispiel bekannt geworden, die Mißbräuche und Frevel, über welche alle Gutgesinnten seufzen, zu hemmen, und unseren radikalen Zeitungen Achtung vor dem Gesetze einzuflößen, und Anstand und Sitte zu lehren, so wird die Regierung nothgedrungen zu den Mitteln greifen müssen, die ihr durch die Bundesgesetzgebung in einem weiteren Umfange verliehen sind, als die Vertheidiger und Anhänger der ungezügelten Presse aus unserem Preßgesetz abzuleiten wähnen. Es mögen jene alsdann, welche den dermaligen beklagenswerthen Zustand unserer Presse verschuldet haben, nur sich es beimessen, wenn, um das Uebel zu beseitigen, auch ein Theil des Guten, das aus einer vernünftigen Preßfreiheit unzweifelhaft hervorgeht, uns länger vorenthalten bleibt, als es in der Absicht unserer aufgeklärten und vom reinsten Wohlwollen beseelten Regierung lag.

München, vom 4. Juni. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Der 26. und 27. Mai wurde im Rheinkreise so ziemlich äußerlich ruhig, desto mehr aber im Innern unruhig zugebracht. Ein genaues Detail vermögen wir noch nicht mitzutheilen, weil die offiziellen Berichte noch nicht bekannt sind. Aus allem zu schließen, steckt hinter diesen Vereinen und Zusammenkünften der alte Burschenschafts-Zweck, der auf Abtheilung des gesammten Deutschlands in Nord- und Süddeutschland und Einsetzung von Gaugrafen und Herzogen geht. Es sollen demzufolge Filialcomités niedergesetzt werden, vorzüglich in Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen. Auffallend bei dem Hambacher Feste war der außerordentlich starke Zufluß von Fremden — Nichtbaiern — während doch der Festtag nur rein bairischen Interessen gelten sollte. Die Redner Pistor und Wirth waren sehr frech und stürmisch, und der Letzte benahm sich so ungebehrdig, daß man fast annehmen möchte, Wirth habe so exzentrische Anträge absichtlich gemacht, um die Staatsregierung zu kräftigerem Einschreiten zu veranlassen. So viel ist gewiß, Wirth hat der Opposition mehr als alle ihre Gegner geschadet. Die Volksmenge betrug gegen 25,000, obgleich man nur von 10,000 wissen will. Die Sache steht nun einmal so, daß Gesetz und Verfassung eine kräftige Einschreitung laut und dringend fordern. — Am 27. Mai sollte in München ein Bürgerfest zum Gedächtnisse der Konstitution gehalten werden, durch Befehl des Generalkommissairs wurde es jedoch eingestellt. Gleichwohl zog der hiesige Handelsmann und Landwehrmajor mit seiner Eskadron in der Uniform und zu Pferde und mit Militairmusik gegen Mittag durch die ganze Stadt, und begab sich nach Fürstenried, zwei Stunden von München, um die Tagesfeier zu begehen. Dort fanden sich einige hundert Personen ein. Abends zog die Eskadron wieder mit Musik bis an das Sendlingerthor und vertheilte sich von da. Da nach bestimmten Verordnungen kein Bürger die Uniform als auf Befehl der Regierung anziehen, noch die Nationalgarde sich versammeln darf, so ist man sehr gespannt, was darauf erfolgen wird. — Auch in Landsberg, einem alten Gränzstädtchen gegen Schwaben, wurden Reden gehalten, und von 40 Stunden her kamen Fremde. — In Augsburg zeichnete sich vorzüglich der Toast auf Lord Grey und die englischen Unionen aus.

Jena, vom 4. Juni. Vorgestern fiel der leidigen Duellwuth wieder ein Opfer anheim. — Bei einem an jenem Tage in den Morgenstunden bei Cospeda, eine Stunde von hier, zwischen dem Studenten R... aus Weimar und dem Studenten D... aus dem Mecklenburg'schen, stattgehabten Duell, ward letzterem vom ersterem schon nach dem ersten Gang ein so heftiger Stich beigebracht, daß er, von einer Seite zur andern durchbohrt, sogleich todt auf dem Platze liegen blieb. — Der Thäter hat sogleich die Flucht ergriffen. Das Kriminalgericht von Weimar hat an Ort und Stelle die Untersuchung begonnen und bei Obduktion des Leichnams die absolut lethale Tödtung bewahrheitet gefunden. — R. ist ein einziger Sohn eines weimarischen Staatsdieners und D. soll gleichfalls einziger Sohn begüterter und geachteter Eltern seyn. Letzterer ist heute Abend in Gegenwart einer großen Anzahl Studirender begraben worden.

Weimar, vom 5. Juni. Heute wird unser großherzoglicher Hof das Lustschloß Belvedere beziehen und Ihro Königliche Hoheit die Prinzessin Auguste, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, die am 30. v. M. von Berlin zum Besuche hier eingetroffen ist, wird ebenfalls ihren Aufenthalt so lange da nehmen, bis Sie von ihrem Gemahl, der zum 10. oder 12. d. M. ebenfalls zum Besuch hierher kommt, wieder abgeholt werden wird. Während dieser Zeit werden Se. Königl. Hoheit die in und um Erfurt kantonnirenden Königl. Preuß. Truppen ein Manöver halten lassen, insofern nicht die ausgebrochene Cholera ein Hinderniß dagegen ab-

geben wird. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Gesundheits-Kommission zu Erfurt hat sich die asiatische Cholera daselbst jetzt nur unter dem Militair in dem Garnison-Lazareth gezeigt.

Miszellen.

Just Christian v. Loder, Kaiserlich-Russischer Geheimerath, Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers, zu Moskwa, Ritter mehrerer Orden u. s. w., war der Sohn des Pastors und Konsistorial-Assessors, Johann Loder, in Riga, und ward 1753 daselbst geboren. Auf dem dasigen Lyceum vorbereitet, ging er 1773 nach Göttingen auf die Universität, studirte unter Wrisberg, Baldinger, Richter, Murray, Stromeyer, Erxleben, Miller und Dietz Medizin, promovirte daselbst 1778 als Doktor der Medizin und Chirurgie, und trat darauf sogleich die ihm angetragene Stelle, als ordentlicher Professor und Mitglied des akademischen Senats und der medizinischen Fakultät in Jena an, wo er auch 1779 als Doktor der Philosophie promovirte. 1802 zum geheimen Hofrathe, zum Leibarzte des Großherzogs von Weimar und Physikus der Stadt und des Kreises von Jena ernannt, errichtete er daselbst ein anatomisches Theater, eine Entbindungsanstalt, ein Naturalien-Kabinet und ein medizinisch-chirurgisches Klinikum. 1803 trat er als geheimer Rath in Königlich-Preußische Dienste und ward in Halle ordentlicher Professor der Medizin, errichtete daselbst eine chirurgische Krankenanstalt und lehrte hier, wie in Jena, Anatomie, Physiologie, Chirurgie, Entbindungskunst u. s. w. 1810 trat er, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in den Adelstand erhoben, als wirklicher Staatsrath und Leibarzt des Kaisers in dessen Dienste, und ließ sich in Moskwa nieder. Daselbst erhielt er 1812 den Auftrag, für die dahin transportirten Verwundeten zu sorgen. Nachher errichtete er in den Städten Kassimow und Jelatom und Melenki temporäre Militärhospitäler für 600 verwundete Offiziere und 31,000 Gemeine, deren Leitung er 8 Monate lang bis zu deren Beendigung führte. 1813 erhielt er den Auftrag zu einer Kriminal-Untersuchung über den Kommissariats- und medizinischen Theil des großen Militärhospitals zu Moskwa, welche ein Jahr währte, worauf ihm die neue Einrichtung und Oberdirektion dieses Hospitals übertragen ward, die er 4 Jahr führte, und zu demselben noch ein besonderes Hospital für Offiziere hinzufügte. 1817 wurde ihm die Verbesserung anderer Hospitäler und verschiedener Kasernen und Gefängnisse übertragen. Die Ritterschaft des Moskowischen Gouvernements ertheilte ihm darauf ein Mitglieds-Diplom und die zum Andenken des beendigten Krieges für den Adel gestiftete Medaille. Als der Monarch 1818 seine Sammlung von anatomischen Präparaten gekauft und der Universität zu Moskwa geschenkt hatte, erbot er sich, ein neues anatomisches Institut zu errichten, öffentliche Vorlesungen über die Anatomie freiwillig und unentgeldlich zu halten, und die Uebungen an Leichnamen zu leiten. Er erhielt darauf den Allerhöchsten Auftrag, ein anatomisches Theater nach seinem Plan, auf Kosten des Kaisers zu erbauen, welches über 100,000 Rubel gekostet hat. In diesem hielt er seitdem 10 Monate im Jahre alle Wochentage seine Vorlesungen über Anatomie in lateinischer Sprache, bis ihn in den letzten Jahren öftere Kränklichkeit daran hinderte. Im Jahre 1827 wurde sein Doktor-Jubiläum, auf eine seiner und der Moskowischen Aerzte würdige Art, gefeiert. An diesem Tage erhielt er auch von Sr. Majestät dem Könige von Preußen den rothen Adler-Orden 2ter Klasse. Vorzüglich auf seinen Antrieb kam 1828 die Anstalt der künstlichen Mineral-Wasser in Moskwa zu Stande. 1829 wurde er Ritter des Wladimir-Ordens 2ter Klasse, und erhielt den ehrenvollen Auftrag, ein neues Hospital für 450 Kranke nach seinem Plane zu erbauen und es selbst einzurichten. Während der Cholera in Moskwa nahm er thätigen Antheil an den Bemühungen der hiesigen Aerzte, schrieb eine Abhandlung über diese Krankheit, und erhielt von Seiner Majestät dem Kaiser eine Tabatiere mit Brillanten. 1831 wurde er Russisch-Kaiserlicher geheimer Rath. Schon vor 4 Jahren wurde durch einen unglücklichen Sturz aus dem Schlitten und dessen traurige Folgen seine sonst dauerhafte Gesundheit erschüttert, so daß er seit dieser Zeit oft kränkelte, und sich in den letzten Jahren selbst Spuren von Brustwassersucht zeigten, die aber durch den Gebrauch der künstlichen Mineralwasser mehr oder weniger verschwanden. Seit dem Ausbruche der Cholera in Moskwa klagte er sehr oft über Unterleibsbeschwerden und Schwäche, namentlich in den Füßen. Mehrere Monate vor seinem Tode nahm sein Uebelbefinden bedeutend zu, und außerordentliche Schwäche nöthigten ihn, das Zimmer zu hüten. Nach vielen Leiden rührte ihn endlich den 3. April der Schlag, wodurch seine linke Seite gelähmt wurde, und den 4ten des Morgens um 3½ Uhr, endigte, bei völligem Bewußtseyn und ohne große Schmerzen, ein Nervenschlag sein thätiges und segenreiches Leben. Seinem anspruchslosen und edlen Charakter gemäß, verordnete er, ihn nach seinem Tode ohne alle Begleitung, und so geräuschlos als möglich in der Mitternachtsstunde zu beerdigen. Sein Wille ward erfüllt, und nur sehr wenige seiner Freunde folgten seinem Sarge zu seiner Ruhestätte. Die für seine standesmäßige Beerdigung sonst zu verwendende Summe vermachte er der hiesigen lutherischen Schule zu St. Michael. Als Gelehrter und akademischer Docent ist der Verklärte, wie seine vielen und gehaltreichen Schriften, nicht bloß in Rußland, sondern in ganz Europa zu bekannt, als daß darüber etwas zu erwähnen nöthig wäre. Sein edler Charakter, sein für Thränen der Freude und des Schmerzes stets empfängliches Herz, sein immer heiterer und jugendlicher Geist, seine uneigennützige und seltene Bereitwilligkeit, durch Rath, Verwendung und augenblickliche Unterstützung, Hülfsbedürftigen jedes Standes beizustehen; sein lobenswerther Eifer, Männer von Geist und Herz im In- und Auslande nach ihren Verdiensten zu empfehlen, sein rastloses Streben das Gute nach allen seinen Kräften zu befördern, und sein fester, keine Schwierigkeiten fürchtender, Wille, wurden und werden von den besten allgemein anerkannt, und haben ihm in den Herzen der Einwohner Moskwas das herrlichste und bleibendste Denkmal errichtet. Darum war auch die Theilnahme allgemein und herzlich, als die traurige Nachricht von seinem zwar längst zu befürchtenden, aber doch noch immer zu früh erfolgten Tode sich in der Stadt verbreitete. Denn der selige Loder lebte, seine Körperschwäche vergessend, mit seinem Geiste immer in der Zukunft, und sein Herz beseelte bis ans Ende seiner Tage der biblische Grundsatz:

„Ich muß wirken, weil es Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo niemand wirken kann."

Frankfurt, vom 6. Juni. Sir Walter Scott ist hier angekommen und im Russischen Hof abgestiegen.

Breslau, vom 12. Juni 1832. Am 4ten dieses Monats wurde an der Vorder-Bleiche ein menschlicher Leichnam aus der Oder gezogen und in ihm der am 26. November vorigen Jahres verunglückte Müllergeselle Anton Arnhold erkannt.

Am nämlichen Tage wurde an dem Rechen zwischen der Haupt-Mühle und der großen Wasserkunst ein männlicher Leich-

nam, der gleichfalls schon lange im Wasser gelegen haben mußte, aus der Oder gezogen. Wer der Verunglückte, welcher sehr dürftig gekleidet und circa 60 Jahr alt war, gewesen, hat nicht ermittelt werden können.

Ein dritter männlicher Leichnam wurde am 5ten dem Schießwerder gegenüber an der Viehweide angetrieben u. aus dem Wasser gezogen. Nach den Papieren, welche bei ihm gefunden wurden, ist derselbe der 42 Jahr alte Maurer-Gesell Wilhelm Kettenbach gewesen.

Am nämlichen Tage früh um 8 Uhr fiel beim Wasserschöpfen die 12 Jahr alte Tochter des Tagelöhners Funke, Vornamens Veronika, von dem Flosse hinter dem Hause Nr. 2, an der Sand Kirche in die Oder, fand aber ihren Retter in dem Tanzmeister Gebauer, welcher sich in der Nähe befand, sie mit einem Angelstocke an sich heranzog, und glücklich aus dem Wasser brachte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche, 30 weibliche, überhaupt 65 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Altersschwäche 4, am Schlagfluß 1, an Wassersucht 4, an Lungen- und Brust-Leiden 12, an Krämpfen 3, an modifizirten Blattern 1, an Menschenblattern 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5—10 J. 6, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 12, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 2, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 Jahren 1.

An Getreide wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 2622 Scheffel Weizen, 1366 Scheffel Roggen, 515 Scheffel Gerste, 1101 Scheffel Hafer.

Auf der Oder aus Oberschlesien kamen:
36 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
25 Schiffe mit Brennholz,
175 Gänge Bauholz.

Auf der Reuschen Straße sind die Trottoirs von Granit-Platten abermals weiter vorgeschritten, namentlich vor den Häusern Nr. 27. und 33.

In vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

1) An Körnern. 10046 Schfl. Weizen, 8791 Schfl. Roggen, 2701 Scheffel Gerste, 4214 Schfl. Hafer, 17 Schfl. Erbsen.
2) An Fleisch. 645¹³⁄₁₆ Centner.
3) An Brodt. 3734½ Ctnr.

In dem nämlichen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Messerschmidt, 1 Steinkohlenhändler, 4 Schneider, 1 Bäcker, 3 Distillateurs, 1 Kaufmann, 1 Buchbinder, 1 Glaser, 1 Tapezier, 1 Hausacquirent, 2 Schuhmacher, 1 Drechsler, 1 Wollmäkler, 1 Waaren-Mäkler.

Von diesen sind aus Baiern 1, aus Hessen 1, aus Sachsen 1, und aus den Preußischen Staaten 17.

Gefunden wurden am 3ten auf der Promenade, ohnweit des Königlichen Palais, ein Umschlage-Tuch, am 4ten d. auf dem Wege nach Oswitz, ein französischer Schlüssel, und am 7ten auf der Promenade ohnweit der Taschen-Bastion ein goldener Ohrring. Als wahrscheinlich entwendet wurde eine Kaffeemühle und zwei zinnerne Schüsseln in Beschlag genommen. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 13. Juni. Der Obrist. Lustspiel in 1 Aufzug. Hierauf zum erstenmal: Pas de deux Cosaque, getanzt von C. Kretschy und W. Dornewas, Zöglinge des Herrn Tescher, Balletmeisters des Königstädtischen Theaters zu Berlin. Dann: Der Platzregen. Eine dramatisirte Anekdote in 2 Aufzügen, von Dr. E. Raupach. Zum Beschluß: Große gymnastische Kunst-Vorstellung vom 12jährigen W. Dornewas in der Maske eines Pavians dargestellt.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 24. Mai vollzogene Verlobung meiner Tochter Friederike, mit dem Herrn Aron Fikten aus Breslau, gebe ich mir die Ehre, Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Lyck, den 25. Mai 1832.

M. E. Ephraim.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten, Gönnern und Freunden mache ich hierdurch die so eben erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, gehorsamst bekannt.

Glogau, den 10. Juni 1832, halb 5 Uhr Abends.

Goßlar,
Hauptmann in der Adjutantur.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager endete am 27. Mai unser Bruder und Schwager, Heinrich Wilhelm von Ziegler und Klipphausen, Commis in der Handlung Dietz u. Richter zu Leipzig, sein thätiges Leben. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen im Gefühl des tiefsten Schmerzes diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Ernst von Ziegler und Klipphausen
Rittmeister a. D., auf Gr. Lagiewnick.
Louis von Ziegler und Klipphausen
Major a. D., auf Mengelsdorf.
Friedrich von Ziegler u. Klipphausen,
Justizamtmann in Lauban.
Clementine v. Ziegler, geb. v. Spiegel.
Auguste von Ziegler, geb. Prenzel von Bucherfeld.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeige ich hiermit meinen Anverwandten und Freunden an, daß meine älteste Tochter Pauline, verehelichte Professor Rotter zu Gleiwitz, nach einer 12 Tage vorher glücklich erfolgten Entbindung von einem Sohne, gestern Nachmittags um 3 Uhr gestorben ist.

Schlawentzitz, den 10. Juni 1832.

Der Ober-Amtmann Tillgner.

Kunst-Anzeige.

Indem ich von einer Reise zurückgekehrt, empfehle einem kunstliebhabenden Publikum die mitgebrachten, von ausgezeichneten und berühmtesten Meistern Alten Kupferstiche, so wie dergleichen schöne Neue von großer Auswahl, nebst verschiedenen Umdruck auszuschneidenden Bildern, erhielt direckt aus Paris, und offerire solche zu einem sehr billigen Preis.

A. Fietta,
Kunsthändler neben dem Hauptzoll-Amt Nr. 24.

Mit einer Beilage

Beilage zu Nro. 136. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. Juni 1832.

Kalender = Anzeige.

Allgemeiner Schlesischer Volks=Kalender,
auf das gemeine Jahr 1833.
Dritter Jahrgang.
Nebst einer Abbildung.

Subscriptions=Preis geh. 10 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Indem wir hiermit das Erscheinen des dritten Jahrgangs des Schlesischen Volks=Kalenders anzeigen, versichern wir zugleich, daß desselben äußerst sorgfältige Bearbeitung — was Tendenz und Ausführung anlangt — sich treu an seine Vorgänger anschließt.

Ueberzeugt, wie sein gemeinnütziger Inhalt dem wißbegierigen Leser eine ebenso belehrende als unterhaltende Lektüre verschaffen, das Unternehmen selbst sich dadurch als ein volksthümliches bekunden wird, so glaubt die Verlagshandlung um so mehr auf gütige Theilnahme des Publikums rechnen zu dürfen.

Ausführliche Inhalts=Anzeigen werden binnen einigen Tagen gratis verabfolgt von

F. E. C. Leuckart,
Buch=, Musik= und Kunsthandlung,
in Breslau, am Naschmarkt Nr. 52.

Handlungs = Anzeige.

Mein

Etablissement

mit schönen Meubles aller Art, Glas=Waaren, fertigen Spiegeln und Spiegel=Gläsern in verschiedenen Größen,

mache ich hiermit ergebenst bekannt, und bitte um geneigten Zuspruch, mit der Versicherung, daß ich meine geehrten Abnehmer stets gut und prompt bedienen werde.

Breslau, am 31. Mai 1832.

C. W. J. Baumhauer jun.,
Albrechts=Straße Nr. 9 und Altbüßer=Straße Nr. 10, an der Maria Magdalenen=Kirche.

Musik - Anzeige.

Bei C. G. Förster erscheint so eben:

A. Kahlert, 4 deutsche Lieder für eine Mezzo-Sopran- oder Baritonstimme, mit Begleit. des Pianof. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Mein vormaliger Bedienter, Franz Langer, befindet sich seit dem 1sten November v. J. nicht mehr in meinen Diensten.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Schöpe, Kanonikus.

Der Webergeselle Carl Jakob, und der Lehrbursche Franz Nitsche sind aus unserm Dienste entlassen, weshalb wir uns zu der Anzeige veranlaßt finden, denselben nichts auf unsern Namen verabfolgen zu lassen,

Ullersdorff, im Juni 1832.

J. M. und H. D. Lindheim.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen massiven Gefängnißgehöftes in Ohlau soll noch in diesem Jahre im rohen Zustande, im künftigen Jahre aber völlig vollendet, in Entreprise ausgeführt werden.

Zu dem Ende ist der desfallsige Licitations=Termin auf den 22sten d. M., von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, auf dem Rathhause zu Ohlau vor dem Königl. Bau=Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert anberaumt worden.

Die Licitations=Bedingungen, Kosten=Anschläge nebst Zeichnungen, können vom heutigen Tage ab bei dem Königl. Bau=Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert hierselbst, neue Schweidnitzer Straße Nr. 2, von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr, von jedem Bietungslustigen eingesehen werden, und werden sowohl Bietungslustige als Kautionsfähige hierdurch aufgefordert, sich in gedachtem Termine einzufinden.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Publikandum.

Es soll in diesem Jahre der Bau einer massiven Futtermauer auf einem stehenden Rost, an dem zum hiesigen Königl. Land-Gericht gehörigen Oder-Ufer, in Entreprise ausgeführt und ausgethan werden.

Der diesfällige Lizitations-Termin ist auf den 18ten d. M. von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr in der Wohnung des Herrn Departements-Wasser-Bau-Inspectors von Unruh, Heiligegeist-Straße Nr. 20, vor demselben anberaumt worden.

Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeichnung können vom 13ten d. ab bei dem Herrn rc. v. Unruh, von Morgens 9 bis 12 Uhr, von jedem Bietungslustigen eingesehen werden.

Sowohl Bietungslustige als Kautionsfähige werden hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termin einzufinden.

Breslau, den 9. Juni 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 17. August 1831 verstorbenen Justiz-Commissarius Ferdinand Adalbert Conrad ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 20sten Juli 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Sack im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Falkenhausen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des fünften Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahr vom 1. Januar bis ultimo December 1831 an die Kassen nachstehend genannter Truppentheile und Militär-Institute, als an

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
2) die 6te Infanterie-Regiments Garnison-Compagnie,
3) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie,
4) das Artillerie Depot,
5) die Festungs-Magazin- und Festungs-Bau-Kasse,
6) das Allgemeine Garnison-Lazareth,
7) die Garnison-Verwaltung,
8) das aufgelöste 2te Aufgebot 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
9) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
10) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
11) das aufgelöste Ersatz-Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments,
12) die aufgelöste reitende Batterie Nr. 15,
13) die aufgelöste 12 pfündige Batterie Nr. 15,
14) die aufgelöste 6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 23,
15) die aufgelöste 6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 24,
16) die aufgelöste Park-Colonne Nr. 30,
17) die aufgelöste Handwerks-Colonne Nr. 5,
18) die aufgelöste Park-Colonne Nr. 29.

von Nr. 1 bis 18 sämmtlich zu Schweidnitz,

19) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Comp.,
20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
21) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,

von Nr. 19 bis 21 zu Hirschberg,

22) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie,
23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
24) das aufgelöste 2te Aufgebot 3ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments,

von Nr. 22 bis 24 zu Jauer,

25) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie Compagnie,
26) das Garnison-Lazareth,
27) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
28) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillons 18ten Landwehr-Regiments,

von Nr. 25 bis 28 zu Wohlau,

29) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
30) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
31) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
32) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,
33) das Garnison-Lazareth zu Münsterberg,
34) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Münsterberg,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referend. Herrn v. Mütschefahl an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen für verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 19. März 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Falkenhausen.

Bekanntmachung.

Die auf St. Mauritz vor dem Ohlauer-Thore Nr. 35 belegene, dem Wilhelm Haberkern gehörige, sogenannte Kröthen-(Margarethen-)Mühle nebst einer Wiese und einem Ackerstück von 6 Scheffel Aussaat, jedoch mit Ausschluß der demselben Hypotheken-Folium zugeschriebenen, von dem weißen Vorwerks-Kretscham Nr. 56 reservirten wüsten Grundes und der auf demselben befindlichen ehemaligen Riemer- und Fischerhäuser, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4109 Rtlr. 7 Sgr 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 446 Rtlr. 9 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitt 2277 Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 10. Juli c.,

am 11. September c., Vormittags 10 Uhr,

und der letzte

am 13. November c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Freiherrn v. Amstetter im

Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.
Der Zuschlag wird an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.
Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.
Breslau, den 2. April 1832.
Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.
Das auf dem Matthias-Elbing Nr. 9. und 10. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 14 belegene Haus, dem Branntweinbrenner Schmidt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 5386 Rtlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 3141 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 4264 Rtlr. 4 Sgr. 8 Pf.
Die Bietungs-Termine stehen
am 29. Mai, Vormittags um 10 Uhr,
am 10. August, Vormittags 10 Uhr,
und der letzte
am 6. November, Nachmittags um 4 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rath Freiherrn v. Amstetter im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.
Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.
Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.
Breslau, den 4. April 1832.
Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.
Der Venditor Gottfried Liedecke und seine Ehefrau Johanna Eleonore geborne Budehl, welche bisher auf der Hummerei, Nr. 42, gewohnt, sind nunmehr nach Neuscheidnig in die Ufergasse, Nr. 35, gezogen, und haben, zufolge Verhandlung vom 12. April 1832, die daselbst obwaltende eheliche Güter-Gemeinschaft, sowohl in Beziehung auf ihr jetziges beiderseitiges Vermögen, als auch in Beziehung auf den künftigen Erwerb, die eventuelle Erbfolge und die Verhältnisse gegen Dritte gerichtlich ausgeschlossen, was hiermit nach § 422, Tit. 1, Thl. II. des Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Breslau, den 12. Mai 1832.
Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf §. 137 Tit. 17 Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechtes wird hiermit die Theilung des Nachlasses des am 21. August 1825 verstorbenen Seifensieders Carl August Michael und der am 30. Juni 1831 gestorbenen Johanna, verwittwet gewesenen Michael, zuletzt verehlichten Huchold gebornen Müßigbrodt, bekannt gemacht.
Breslau, den 9. Mai 1832.
Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Wiesen-Verpachtung.
Zur anderweitigen sechsjährigen Verpachtung der, zu Martini dieses Jahres pachtlos werdenden Gränzuferwiese bei Peiskerwitz, haben wir den 2. Juli dieses Jahres Vormittags 10 Uhr auf dem Dominialhofe zu Herrenprotsch einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 28. Mai 1832.
Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Subhastations-Patent.
Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Eduard Höhl gehörigen, zu Radwanitz sub Nr. 1. gelegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer freien und drei viertel Hufen zinsbaren Acker nebst dem Kretscham bestehenden Erbscholtiseiguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 7462 Rtlr. 18 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen: am 30sten März, am 1sten Juni, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 21sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.
Breslau, den 12. Januar 1832.
Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.
Das dem Joseph Thamm gehörige, aus zwei Hufen Ackerland bestehende Bauergut sub Nr. 10 zu Wilschkowitz Nimptschschen Kreises, welches gerichtlich auf 2527 Rtlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den hierzu anberaumten Terminen den
18. Juni,
20. August und
22 October d. J. Nachmittags um 2 Uhr
im Geschäftszimmer des unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichts verkauft werden.
Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, um die Bedingungen des erfolgenden Verkaufs zu vernehmen, und ihre Gebote abzugeben, worauf sie den Zuschlag gedachten Grundstücks, wenn sonst kein gesetzliches Hinderniß eine Ausnahme macht, zu gewärtigen haben. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserm Geschäftszimmer sowohl, als im Gerichtskretscham zu Wilschkowitz eingesehen werden.
Zobten, den 3. April 1832.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.
Es sollen am 18ten d. M. Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau, den 12. Juni 1832.
Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Bielitz, Kommentar zum Landrecht 4 Bde 1—4, gz.n. 1826. Lpr. 12 Rtl. für 6⅔ Rtl., Corpus jur. civilis mit 4 verschlungenen Händen 2 Thle 1663 für 5⅔ Rtlr. von Kamptz, Annalen der Preuß. innern Staats-Verwaltung, 4 Jahrgänge 1817 — 20. Lpr. 14 Rtlr. für 4⅔ Rtlr. Allgem. Gerichtsordnung 1822, komplet für 4½ Rtlr. Allgem. Kriminal-Ordnung 1825 für 1½ Rtlr. Schmidts Stempelgesetze neuste Aufl. gz. n. Hfrb. für 1 Rtlr. Fürstenthals Lehrb. des Preuß. Civil- und Kriminalprozesses 2 Rtlr. 1827. Lpr. 3 Rtlr. g. n. Hfrb. für 2 Rtlr. Dessen Institutionen des allgem. Preuß. Civil- und Kriminalrechts 1827. Lpr. 2¾ Rtlr. g. n. Hfrb. für 1½ Rtlr. Werdermanns Einleit. in das gemeine Recht 2 Thle. für 1 Rtlr. Friedebergs schlesische Rechte 2 Thle. fol. für 2½ Rtlr.

Kirchen-Bau-Verdingung.

In Groß-Peterwitz bei Kanth, Neumarktschen Kreises, soll im Laufe des Sommers die evangelische Kirche neu erbaut werden. Es ist daher auf den 25sten dieses Monats in loco Peterwitz, des Morgens um 8 Uhr, ein Termin angesetzt worden, an welchem sich alle diejenigen einzufinden haben, welche bei diesem Bau die Maurer- und Zimmer-Arbeit, so wie das dazu erforderliche Bauholz, zu übernehmen wünschen. — Es wird die Baudeputation alsdann unter den Mindestfordernden diejenigen auswählen, welche sie für diesen Bau am geeignetsten findet, und welche im Stande sind, gehörige Caution zu leisten. Die näheren Bedingungen sind vom 12ten dies. an täglich bei dem Wirthschaftsamte in Groß-Peterwitz nachzusehen.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich seit Kurzem

eine Weinessig-Fabrik

nach der neuesten chemischen Art hierorts angelegt habe, und zeichnet sich das Fabrikat nicht nur durch Güte, indem die Essige den französischen Wein-Essigen, durch weinartigen Geschmack, reine und unverfälschte Säure fast gleich kommen, sondern auch durch äußerst billig gestellte Preise besonders aus.

Ich empfehle daher dasselbe zur geneigten Abnahme in beliebigen Quantitäten, und bemerke nur noch, daß der Kaufmann Herr Martin Hahn zu Breslau, goldene Radegasse Nr. 26, welchem ich ein Kommissions-Lager davon übergeben habe, ebenfalls zum Fabrikpreise in jeder Quantität verkaufen wird.

Medzibor, den 4. Juni 1832.

Herrmann Breslauer.

In Bezug auf obiges, empfehle ich Wein-Essige aus der Fabrik des Herrn Herrmann Breslauer, und bitte, sich durch einen gütigen Versuch von Gesagtem zu überzeugen.

Martin Hahn, in Breslau,
Goldene-Radegasse Nr. 26.

Eine kleine herrschaftliche Besitzung,

völlig frei und in einem lobenswerthen Zustande befindlich, nicht weit von Breslau angenehm gelegen, mit einem bequemen massiven Wohnhause, einem 5 Morgen großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten, 60 Scheffel Aussaat, Wiesenwachs und Holz, ist für 2500 Rthlr. zu verkaufen und dazu beauftragt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Gebrauchte Meubles, als:
einen polirten Tisch, mittlerer Größe,
einen polirten Waschtisch,
eine polirte dreischübige Kamode mit Schlössern,
einen Spiegel, mittlerer Größe,
sechs bis acht Stück polirte Rohrstühle, und
zwei Stück Comptoir-Schreibe-Pulte, deren oberer Theil auf gewöhnliche Art mit Tuch ausgelegt, werden in noch vollkommen brauchbarem Zustande, gegen baare Zahlung billigst zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke, im weißen Hause, Nr. 51.

Florentiner Knöpfe

in allen Farben, erhielt wiederum und empfiehlt:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Conditions-Gesuch.

Ein fein gebildetes Mädchen von sehr anständigen Eltern, wünscht recht bald eine Stelle als Gesellschafterin; nöthigenfalls würde sie sich auch der Aufsicht über das Hauswesen unterziehen. Wo zu erfahren, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Heute, als den 13. Juni, gebe ich ein großes Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Schmidt, Coffetier,
in der goldnen Sonne vor dem Oderthore.

In der Nähe von Groß-Glogau

wird eine Gutspacht im Preise von 3 bis 5000 Rthlr. von einem soliden kautionsfähigen Pächter baldigst gesucht, so auch werden mehrere kleine Gutspachtungen von 4 bis 500 Rthlr. verlangt. Breslau, im Juni 1832.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Eine sehr freundliche Stube, vorn heraus, mit einer Bodenkammer, im 4ten Stock, kann von einem soliden Miether bald, auch zu Johanni bezogen werden, wie auch einige sehr gute Wagenplätze, Karlsstraße Nr. 48.

Zu verkaufen ist ein kleines gut gelegenes Haus, nahe am Ringe, mit Handlungsgelegenheiten. Näheres beim Kaufmann Hrn. Elias Hein, Ring Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Klingenstein, aus Altenburg. — Große Stube: Hr. Apotheker Smielowski, aus Ostrowo. — Im goldnen Zepter: Hr. Inspekt. Samoylow, aus Krosniewce. — In 2 goldn. Löwen: Hr. Forst-Sekretair Janich, aus Leubusch. — Hr. Förster Kammer, aus Schwanwitz. — Hr. Rendant Groß, aus Brieg. — Hr. Lieut. v. Dreski, aus Creysau. — Im weißen Storch: Hr. Pächter Meyer, aus Opatow. — Im Rautenkranz: Hr Kaufm. Löwenstein, aus Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Justiziarius Jonas, aus Katscher. — Im blauen Hirsch: Hr. Schulvorsteher Kirchner, aus Berlin.

In Privat-Logis: Ohlauerstraße No. 2. Hr. Regier. Rath Brzosowski. — Frau Regierungsräthin Klebs, beide aus Posen. — Karlsstraße No. 45 Frau Baronin v. Eckardstein, a. Dessau. — Ritterplatz No 8. Frau Aebtissin Baronin v. Rottenberg. — Stifts-Fräulein v. Salisch. — Stifts-Fräulein von Spanner, alle drei aus Warschau. — Schubbrücke No. 8. Hr. Gymnasien Rektor Doct Pinzger, aus Liegnitz.